universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien

Flir, Alois

Innsbruck, 1865

Frankfurt, 15. Okt. 1848

urn:nbn:at:at-ubi:2-13027

sorgen seinen Rücktritt. Er wäre unersetzlich. Er wiegt mehr als das ganze Parlament. —

Am 27. September waren Schuler, Beda (Weber) und ich in Speyer. — Der Dom daselbst ist im eilften Jahrhundert gegründet worden. Schraudolph und Schwarzmann verherrlichen ihn jetzt mit prachtvollen Gemälden. Der Letztere wuchs neben mir in Landeck auf, vulgo „der Schmiedtoni's Bue." Er ist nun der erste Dekorationsmaler Deutschlands, ein genialer Künstler selbst in diesem scheinbar niedrigen Fache; das schönste Privathaus Münchens ist sein Eigenthum, und eine liebenswürdige Gattin mit holdseligen Kindern sein Glück. Er suchte mich hier auf, wir sind nun Freunde; auch Schuler schloß mit ihm den Bund der Freundschaft.....

Dich umarmt Dein Freund Flir.

Frankfurt, 15. Okt. 1848.

Theuerster Freund!

Vorgestern ging ich sehr melancholisch nach Hause, und hier im Zimmer war mir zu Muthe, wie wenn ich in einer Grabesöde läge.

Gestern kam der jüngere Adjutant des Hrn. Erzherzogs Johann und fragte nach Dir. Ich meldete Deine Abreise und setzte mit Nachdruck bei, daß dieselbe nicht mehr verschoben werden konnte. Er forderte mich auf, zum Erzherzog zu gehen. Ich antwortete: „Ich bitte um Entschuldigung; ich bin kein Politiker." — Weil eben auch Gspan bei mir war, um sich nach Dir zu erkundigen, schob ich die Einladung diesem auf den Hals. Ich fragte ihn nach der Audienz, was denn an der Sache gewesen? „Nichts!" antwortete er und schöpfte ungeduldig seine Suppe.

Heute sollte ich den Unterricht des Grafen von Meran beginnen. Der junge Herr litt an Rheumatismus. Der Oberst Fr. sah mich und sagte, der Erzherzog wünsche mich zu sprechen. Was war's nun? Ich meldete nochmals Deine Abreise und entwickelte die Gründe. Er billigte Deinen Schritt mit auffallendem Antheile und mit Wärme. Denn fragte er mich traulich: „Was glauben Sie, wer wäre jetzt am ehesten im Stande, Tirol zu leiten?" Ich nannte Dich und setzte aber-

mals die Gründe auseinander. Seine Augen funkelten, das Geſicht röthete ſich, und er ſprach mit Nachdruck: „Das freut mich, mein lieber Flir! Das iſt recht! Das freut mich außerordentlich!“ — Ob ſich nun Folgen daran knüpfen, weiß ich nicht . . Sch . . . g ſuchte in Olmütz bei Sr. Maj. dem Kaiſer eine Audienz nach; er wurde nicht vorgelaſſen; hier bewarb er ſich um eine Miſſion; man achtet ſeiner nicht.

Nun noch eine Neuigkeit! — So eben erhielt ich einen Brief Schenach's. Sofort entſchloß ich mich zur Heimkehr. Ich reiſe jedoch, weil ich das Geld ſchon erhob, wahrſcheinlich erſt am 24. ab . . .

Innsbruck, Aſchermittwoch 1849.

(An einen Freund in Frankfurt.)

— Die Adreſſe nach Bayern wurde geſtern von W. verfaßt, wird heute circuliren, und hoffentlich morgen abgehen. Die Verſpätung wurde durch die Faſchings-Zerſtreuung veranlaßt, zum Theil durch meine Unpäßlichkeit. Ich konnte vorgeſtern unmöglich etwas ſchreiben. Uebrigens kann man jetzt auch noch die Reichsräthe mitaufnehmen. — Am vorletzten Montage feierten wir Sch . . . s Kreuzchen in H. und verſpäteten uns dermaßen, daß wir nicht mehr zur Verſammlung (des monarchiſch-konſtitutionellen Vereins) kamen. Vorſorglich hatte ich Hrn. K. erſucht, zu präſidiren. Er war jedoch nicht ganz glücklich. Es wurde nämlich W..s Aufſatz in Bezug Kremſiers und Wälſchtirols vorgeleſen. Die beiden Gubernialräthe erklärten ſich dagegen: es ſei unklug, eine ſo lebhafte Sprache zu führen u. ſ. w. G. opponirte auf's heftigſte, M. ſchonte ebenſowenig die Worte, und es wurden die beiden furchtſamen Herren ordentlich in's Kreuzfeuer genommen. Alle Stimmen für, nur die zwei Gubernialſtimmen dagegen. K. brachte mir Tags darauf die Schrift und klagte mir die Noth und rieth mir den Aufſatz ja nicht in den Druck zu geben. Ich berieth mich mit W., empfahl einige leiſe Milderungen und drang darauf, den Beſchluß zu reſpectiren. Was geſchah? Kaum witterte dieß K., ſo eilte er zu Schumacher und forderte die Unterdrückung des ſchon gedruckten Aufſatzes. Schumacher kam zu mir, wegen eines neuen, raſch entlehnten